

Für Laibach:

| | |
|---------------|--------------|
| Ganzjährig | 8 fl. 40 kr. |
| Halbjährig | 4 „ 20 „ |
| Vierteljährig | 2 „ 10 „ |
| Monatlich | — „ 70 „ |

Mit der Post:

| | |
|---------------|--------|
| Ganzjährig | 12 fl. |
| Halbjährig | 6 „ |
| Vierteljährig | 3 „ |

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Expedition & Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Sambera.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Tagblatt.

Nr. 275.

Mittwoch, 1. Dezember 1875. — Morgen: Bibiana.

8. Jahrgang.

Englands Geschäft am Suezkanal.

Der Ankauf der Suezkanalactien durch die englische Regierung wirkt weithin verblüffend in den politischen Kreisen aller diplomatischen Centren. Namentlich ist es Paris, wo man diesen Vorgang auf's peinlichste empfindet. Man hält ihn dort für eine der betrübendsten Folgen der Niederlage von Sedan. Jedermann in der französischen Hauptstadt muß sich sagen, daß mit einem so schwerwiegenden und so ungewöhnlichen Acte Großbritannien in der orientalischen Frage eine ausgeprobenere und beinahe herausfordernde Stellung einnimmt. Für das französische Nationalgefühl insbesondere war diese Neuigkeit äußerst schmerzlich; das unsterbliche Werk Vessèps' soll nun gerade in die Hände seines erbittertesten Gegners übergehen. Wie konnte der Vicekönig einen solchen Vertrag ohne die Zustimmung Frankreichs abschließen? fragt man sich. Aber freilich, wer kümmert sich heutzutage noch um Frankreich? Mehr und ähnliche Betrachtungen stellen die Pariser Blätter an. Daraus mischen sich Besorgnisse um den europäischen Frieden und das bittere Bewußtsein der eigenen Ohnmacht. Wie bekannt, hat der Vicekönig von Aegypten seine 177,000 Artheile an den Suezkanalactien gegen 100 Millionen Francs oder vier Millionen Pfund Sterling an England abgetreten. Durch 19 Jahre, also bis zum Jahre 1894, hätten die Antheilscheinhaber zufolge einer Abmachung zwischen Vessèps und dem Vater des gegenwärtigen Vicekönigs, Said Pascha, keinen Anspruch auf die fünfprozentigen Zinsen, zu welchen die anderen Gesell-

schaftsactien berechtigt sind. Aber die Lage der Gesellschaft ist eine solche, daß sie jetzt schon nicht nur ihre Betriebskosten, sondern auch die Rückstände von den schuldigen Interessenten aus den vergangenen Jahren zahlt. Binnen 19 Jahren werden die Actien voraussichtlich einen Werth repräsentieren, welcher das Geschäft auch vom rein kaufmännischen Standpunkte als eine gute Speculation darstellen wird.

Aber es ist begreiflich, daß nicht das finanzielle Moment einen so großen Eindruck machte, wie jene politischen Betrachtungen, welche an das Geschäft geknüpft werden. In Paris hat, wie gesagt, der Abschluß des Suezkanal-Geschäftes wie ein Donner Schlag aus heiterem Himmel gewirkt und können die dortigen Blätter ihren Unmuth über diese unangenehme Ueberraschung nicht verbergen. Die der Regierung nahestehenden Blätter glauben, daß die nahe Opposition, welche die französische Kammer der Justizreform in Aegypten machte, den Vicekönig tief verstimmt, und den „englischen Traficanten“ in die Arme getrieben habe.

Der officiöse „Moniteur Universel“, der diese Ansicht zu theilen scheint, schreibt außerdem: „Der Act ist sicherlich ein kühner, zumal insofern, als die englische Regierung danach annehmen muß, die Erbschaft des osmanischen Reiches sei jetzt schon eröffnet. Darin aber, glauben wir, täuscht sie sich. Die Lage ist keine so düstere, wie man in London zu glauben sich den Anschein gibt, und die Folge wird das gewiß beweisen. Nur hatten wir bisher immer gedacht, die Orientpolitik des englischen Cabinets sei eine uneigennütige und seine Sorge um

die suzeränen Rechte der Türkei von jedem ehrgeizigen Hintergedanken frei. Der Ankauf der Suezactien scheint aber darauf hinzuweisen, daß Europa und die Türkei insbesondere sich in dieser Hinsicht eigentümlichen Täuschungen hingeeben haben. Wir für unseren Theil wollen dies nicht verkennen, müssen aber doch wiederholen, daß der allgemeine Stand der orientalischen Frage sich dadurch weder für jetzt noch für die Zukunft viel verändert hat. Die Erbschaft ist noch nicht eröffnet und wird es auch nicht durch die bloße Thatsache, daß England sich über den Untergang der Türkei zu trösten geneigt scheint. Und wenn erst der Kranke todt und begraben sein wird, dann wird es die Schwierigkeiten der Lage nicht erhöhen und nicht verringern, ob sich mehr oder weniger Suezactien in den Händen der englischen Regierung befinden.“

Die „Times“ hinwiederum vertheidigen Englands Politik gegen den Vorwurf cynischer Selbstsucht, welchen französische Blätter, unter andern auch das sonst so besonnene „Journal des Débats“, erheben. Das Cityblatt entgegnet darauf: „Kein Zweifel — wie uns Herr Remoinne ins Gedächtnis ruft — wir legten den geringsten Werth auf die Aufrechthaltung der türkischen Macht, nachdem der Suezkanal uns einen kürzeren Weg nach Indien erschlossen hat. Aber diese Thatsache bedeutet bloß, daß wir dem Besitze von Indien eine hervorragende Wichtigkeit beilegen, und wir beherrschen jenes Reich ebensowol um des Besten seiner Bewohner, als um unserer eigenen Macht willen. Eher, daß wir zuließen, unsere Gewalt über Indien durch eine Theil-

Feuilleton.

Eine neue niederländische Provinz.

Alle Welt ist einig darüber, daß es keine besseren Eroberungen gebe, als friedliche, und die schönste aller friedlichen Eroberungen schickt sich das Königreich der Niederlande zu machen an. Die Holländer wollen den Zuidersee austrocknen. In zwölf, sechzehn oder höchstens zwanzig Jahren wird, wenn das Unternehmen glückt, das Königreich eine zwölfte Provinz erhalten haben, ungefähr dreißig Quadratmeilen groß, und „unser liebes Ländchen“, wie die Holländer ihr Vaterland lieblosend zu nennen pflegen, um ein Zwanzigstel vergrößert sein. Gewiß ein großartiges Unternehmen für einen so kleinen Staat; aber die Holländer sind wol darauf vorbereitet.

Seit den ältesten Zeiten liegen sie im beständigen Kampfe mit dem Meere, und wenn sie sich nicht so tapfer vertheidigt hätten, würde es ihnen gegangen sein, wie den Friesen, die sowol bei Ostfriesland als auf den nordfriesischen Inseln einen großen Theil ihres alten Gebietes mit vielen Ortschaften und vielen Tausenden der Einwohner durchurchbare Sturmfluten verloren haben. Die Hol-

länder haben umgekehrt durch ihre Deiche und Siele einen großen Theil ihres fast zur Hälfte unter dem Meeresspiegel liegenden fruchtbaren Landes künstlich dem Wasser abgewonnen.

Ganz ohne Verlust ging es in diesem Kampfe auch für sie nicht zu. Der jetzige Zuidersee war noch zur Römerzeit festes Land. Es befand sich in derselben nur ein Landsee, Lacus Flevo, mit einem Ausfluß in das Meer, Flovum genannt. Der See versumpfte immer mehr und im Jahre 1282 verschlängten die Wogen der Nordsee die ganze morastige Ebene. Dieser Zuidersee ist sehr seicht; neben Rinnalen von 15 bis 20 Fuß Tiefe breiten sich große Sandbänke aus, auf denen das Wasser nur drei bis vier Fuß hoch steht. Eine solche Sandbank erstreckt sich fast ununterbrochen von Enkhuizen in Nordholland nach Kampen in Oberhssel am Ausfluß der Yssel. Und das hat eben den Gedanken erweckt, den südlichen Theil des Zuidersees abzdämmen und zwar durch einen großen Deich, der von Enkhuizen nach der kleinen Insel Urk und von Urk nach Kampen geführt werden soll.

Ein so großartiger Plan hätte gar nicht entstehen können, wenn den Holländern nicht früher schon Unternehmungen solcher Art in kleinerem

Maßstabe geglückt wären. Bekannt ist die Austrocknung des harlemer Meeres, die aber nicht im Anfange dieses Jahrhunderts stattfand, wie ein diesen Gegenstand betreffender Artikel der „Revue des deux Mondes“ irrtümlich angibt, sondern 1840 bis 1853. Die Trockenlegung kostete über 5 Millionen Thaler, aber man gewann 3 1/2 Quadratmeilen fruchtbaren Landes, die schon 1860 über 7000 Einwohner zählten. Die Erfahrungen, die man bei dieser Trockenlegung machte, wurden benützt, als man den Busen des Y, des Flusses von Amsterdam, trocken legte, ein Unternehmen, das 1872 beendet wurde. Und so schickt sich der holländische Waterstaat, der die geschicktesten Wasserbaumeister der Welt in sich vereinigen dürfte, jetzt an, dem Könige der Niederlande eine ganze Provinz zu erobern. Schon 1849 hatte der Ingenieur van Diggele einen Plan zur Austrocknung der Zuidersee entworfen, der aber nicht ausführbar erschien.

Im Jahre 1865 veranlaßte Herr Rodhuffen, früher Generalgouverneur der ostindischen Besitzungen, ein sehr unternehmender Mann, Herrn Behernick, der die Arbeiten von Harlem geleitet hat, einen Plan zu entwerfen, der sich auf die Austrocknung des südlichen Theiles der Zuidersee beschränkte. Die

Lung der Türkei bedroht zu sehen, war es doch ganz recht, daß wir sie vor Rußland beschützten; aber das Maß der Gefahr war das Maß für die Pflicht, und beide sind nun verschwunden. Der schwache Punkt unserer Communicationen liegt jetzt in Egypten. Herr Lemoine täuscht sich jedoch, wenn er meint, daß wir mit dem Plane umgehen, uns der Besitzungen des Khedive zu bemächtigen. Unsere Absichten haben in der Thatsache Ausdruck gefunden, daß unsere Regierung ein Viertel der Suezkanal-Actien käuflich an sich gebracht und so die Macht erworben hat, zu verhindern, daß der Kanal in feindliche Hände übergehe. Diese eine Thatsache wiegt hundert Theorien auf. Die Bedeutung davon ist, daß wir entschlossen sind, den Uebergang des Kanals in den Besitz irgend eines andern Staates zu verhindern, und die Art und Weise, wie wir fernerhin mit Egypten verkehren werden, wird unbedingt von den Absichten der übrigen Mächte abhängen.

Diese Sprache läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. In Frankreich ist man hoch erregt und fühlt ein bedeutendes Stück Macht und Einfluß im Orient seiner Hand entwunden. In Konstantinopel wird die Nachricht gewiß nur auf das peinlichste berühren. In Petersburg wird man nunmehr wähen, vonseiten Albions freie Hand zu haben, da letzteres für alle etwaigen Interessen, die es am Bosphorus verteidigen wollte, sich ein Pfand in vorhinein genommen. Der inspirierte „Nord“ hält die Angelegenheit einstweilen für so wichtig, daß sie eine „internationale Regelung“ nöthig mache. Für England wird die Angelegenheit jedenfalls noch der Verlegenheiten viele in sich bergen, dessen scheint man sich auch an der Themse nach dem ersten Freudentaumel ganz gut bewußt zu sein.

Politische Rundschau.

Laibach, 1. Dezember.

Inland. Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, die bisher in einem ziemlich langsamen Tempo geführt wurden, sollen nun mit allem gebotenen Eifer fortgesetzt werden. Die Berathungen des Budgetauschusses sind endlich bis zur Feststellung des Finanzgesetzes gediehen, so daß die Budgetdebatte im Plenum in den ersten Tagen des Dezember beginnen kann. Die Verfassungsparthei hat jedoch die bestimmte Absicht, ehe die Erörterungen über den Staatsvoranschlag ihren Anfang nehmen, die Interpellationsbeantwortung in der Zoll- und Handelsfrage durch Entgegennahme des vom volkswirtschaftlichen Ausschusse zu erstattenden Referates zu erledigen. Da dem Ausschusse der Auftrag zugeht, seinen Bericht schleunigst vorzulegen,

zu diesem Zweck angestellten Untersuchungen des Bodens lieferten ein sehr günstiges Ergebnis. Man weiß jetzt, daß auf dem Boden des Zuidersees fast überall die fruchtbarste Erde der Erlösung wartet. Da nahm der Minister des Innern, Herr Heemskerk, die Sache in die Hand und bildete für die Angelegenheit einen aus 11 Mitgliedern des Wasserstaates bestehenden Ausschuss und im April 1873 erklärte eine starke Mehrheit den Plan für ausführbar und vortheilhaft. Die öffentliche Meinung ward in den Niederlanden aufgeregt. Im September desselben Jahres erklärte sich der König in der Thronrede günstig für das Unternehmen und die Generalstaaten verlangten in ihrer Antwort auf die Thronrede, daß man das Werk ungefäumt in Angriff nehme. Die Kammer hat eine kleine Summe für Beendigung der Vorbereitungen bewilligt und alles läßt hoffen, daß der Plan bald zur Ausführung kommen wird.

Freilich sind große Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist keine Kleinigkeit, von Enkhuizen nach Kampen einen Ditch aufzuführen, der 50 Meter auf dem Grunde breit ist, sich 8 Meter über den Meeresspiegel erhebt und 40 Kilometer lang ist. Aber der Meeresgrund ist günstig, denn er besteht aus Sand, von dem man aus Erfahrung weiß, daß

so wird die betreffende Arbeit gewiß bald dem Hause zugehen. In maßgebenden Kreisen soll es als das zweckmäßigste erachtet werden, eine Resolution zu beschließen, in welcher die von der Regierung in ihrer Antwort niedergelegten handels- und zölpolitischen Anschauungen gebilligt und weitere Wünsche der Volksvertretung bezüglich des ferneren Vorgehens in der zoll- und handelspolitischen Frage niedergelegt werden sollen.

In der vorgestrigen Sitzung des confessionellen Ausschusses brachte der Abg. Haase den Antrag auf totale Reform des Ehegesetzes ein. Dr. Granitsch legte einen Gesetzentwurf betreffs der Abänderung der bezüglichen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches vor. Die Berathung über beide Anträge wird in der nächsten Sitzung folgen. — Der Budgetauschuss erledigte das Finanzgesetz. Nach diesem belaufen sich approximativ die Ausgaben auf 403.400,000 fl., die Einnahmen auf 372.700,000 fl., daher ergibt sich ein Abgang von 30.700,000 fl. Der Schlusssatz des Gesetzes erhielt folgende Fassung: Für die Bedeckung des Abganges wird ein besonderes Gesetz vorsehen, in welchem zugleich auf die Beschaffung der zum Staatsbahnbau erforderlichen Geldmittel Bedacht zu nehmen sein wird.

Aus Lemberg wird der „D. Z.“ geschrieben: „In polnischen Kreisen verlautet, Graf Alfred Potocki habe nun ganz denselben Wirkungskreis wie sein Vorgänger, „mithin einen weitem Wirkungskreis, als ihn sonst Statthalter zu haben pflegen;“ befremdend erscheint es, daß Graf Alfred Potocki noch immer Landmarschall, folglich gleichzeitig der oberste Chef der Regierungs- und der autonomen Behörden des Kronlandes Galizien ist.

Der Straßenaufmarsch zur Auszeichnung Eusebius Czerkawski's hat nun eine Disciplinar-Untersuchung an der hiesigen Universität, sowie eine auf Grund einer Anzeige der Polizeidirection eingeleitete strafgerichtliche Untersuchung zur Folge.

Der Kündigung des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages, welche in dem am 27. v. M. unter Vorsitz Sr. Majestät abgehaltenen ungarischen Ministerrathe beschlossen wurde und die mit dem heutigen Tage der österreichischen Regierung gegenüber auch formell zur Thatsache geworden ist, wollen der „P. L.“ und die „Wochen-Revue“ keine große politische Bedeutung beigelegt wissen. Letzteres Blatt schreibt: „Jedes ungarische Cabinet mußte nach Ablauf des Zoll- und Handelsbündnisses die Kündigung desselben theoretisch in das Auge fassen und das Ministerium Tisza hat vielleicht den in keiner Weise präjudicierenden Schritt auch deshalb nicht ungern gethan, weil man in Un-

es die schwersten Lasten trägt. Wenn dieser Hauptdeich fertig ist, so muß die ganze Fläche in Quadrate eingetheilt und nach und nach das Wasser ausgepumpt und durch die zu erbauenden Kanäle in das Meer abgeleitet werden. Der bedeutendste dieser Kanäle wird von Enkhuizen nach Amsterdam gehen und durch die Seitenkanäle Hoorn, Sidam und andere kleine Plätze mit dem Meere in Verbindung erhalten. Man könnte glauben, daß durch Trockenlegung des Binnensees die an derselben gelegenen kleinen Ortschaften verlieren würden. Das ist aber nicht der Fall; denn die Zuidersee ist so leicht und für die Schifffahrt so gefährlich und unbrauchbar, daß diese Binnenschifffahrt nicht in Betracht kommt. Die ehemals zum Theil blühenden Städte an den Küsten der Zuidersee sind so in Verfall gerathen, daß man kürzlich über sie ein Buch schrieb, mit dem Titel: „Die todten Städte der Zuidersee“. Die übrig bleibenden Kanäle werden eine weit vollkommenere Verbindung mit dem Meere als jetzt herstellen. Man berechnet, daß man an Land 197,670 Hektaren gewinnen wird, darunter 150,000 Hektaren des fruchtbarsten Ackerlandes. Freilich werden auch die Kosten nicht gering sein. Man berechnet sie auf 64 Millionen Thaler.

garn, wo man eine Herabsetzung der Zölle auf Schafwoll- und Baumwollwaren dringend wünscht, durch die Kündigung der englischen Nachtrageconvention die Erfüllung dieses Verlangens jedoch auf lange Zeit veragt erscheint, verstimmt ist. Im Ernst aber denkt die ungarische Regierung nicht im Entferntesten an eine Beseitigung des handelspolitischen Bündnisses mit Oesterreich, und wir glauben zu wissen, daß Herr v. Tisza sich in diesem Sinne gegen Herrn v. Sclumbeck während dessen letzter Anwesenheit in Pest deutlich ausgesprochen hat. Obwohl der österreichische Handelsminister ihm unumwunden erklärte, die diesseitige Regierung könne in der Verzehrungssteuer absolut kein Zugeständnis machen. Man begreift in Pest vollkommen, daß die Trennung für Ungarn schlimmere Konsequenzen haben mußte als für Oesterreich.“

Ausland. Die Strafrechtsnovelle und deren bevorstehende Berathung im deutschen Reichstage ist das Thema der publicistischen Discussion in Deutschland. Fürst Bismarck soll erklärt haben, es sei nicht seine Absicht, auf der unveränderten Annahme der in Frage stehenden politischen Bestimmungen zu bestehen. Er habe aber, fügen die Officiösen restringierend hinzu, offenbar nur die Auffassung zurückweisen wollen, als sei es ihm bei diesen Bestimmungen nicht um eine sachliche Verständigung mit der Majorität des Reichstages, sondern um die Unterwerfung derselben unter seinen Willen zu thun. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geht die Novelle noch nicht einmal weit genug. Sie schließt eine Polemik gegen die „National-Zeitung“ mit den Worten: „Mit dem System, ein Strafgesetz lediglich vom Standpunkte der verteidigenden Rechtsanwälte aus herzustellen, muß ein für allemal gebrochen werden, damit die Nation nicht noch länger unverantwortlichen Schädigungen ausgeht.“

Am Samstag hat die versailleer Nationalversammlung in dritter Lesung ihren in zweiter Lesung gefaßten Beschluß bezüglich des Wahlsystems ratificiert und mit 385 gegen 303 Stimmen das arrondissementweise „einmaliges“ Scrutinium angenommen. Ein Antrag des ehemaligen Unterstaatssecretärs im Justizministerium und gegenwärtigen Präsidenten des linken Centrum, Bardoux, welcher die Auflösungsarbeit der Kammer regeln sollte, wurde bis nach vollständiger Erledigung des Wahlsystems veragt.

Der Ausschuss für das Pressegesetz, welcher bekanntlich die den Belagerungs- und Zustand betreffenden Vorlagen von demselben abgelöst hat, hat für diese Herrn Albert Gröby zum Berichterstatter ernannt. Von dem Pressegesetz selbst hat er schon mehrere Artikel ganz umgestoßen oder in einer Art amendiert, auf welche die Regierung nicht eingehen kann.

Die „Königliche Zeitung“ entnimmt einem spanischen Blatte die Nachricht, daß Don Carlos geisteskrank sei. Wahrscheinlich ist sein letzter Brief an König Alfonso die Ursache, daß man ihn für geistesgestört hält. Die letzten Erfolge der Truppen um Bampelona stellten sich als bedeutend heraus, und es sind den Carlisten mehrere verschanzte Stellungen entzogen worden.

Zur Tagesgeschichte.

— Die Erben des Herzogs von Modena. Wie man der „Pr.“ mittheilt, wäre zum Universalerben des Herzogs von Modena der zwölfjährige Sohn des Erbprinzen Karl Ludwig (aus der zweiten Ehe), Franz Ferdinand eingesetzt. An diese Erbschaft, die 80 Millionen betragen soll, ist die Bedingung geknüpft, daß der Erbe seinem Namen auch jenen von Este anfüge, so daß der Name Franz Ferdinand Este, den auch der Herzog von Modena geführt, sich forterbt. Legate sind ferner ausgesetzt: An die Prinzen Don Carlos und Don Alfonso je eine Million und an die Herzogin Marie Theresia von Baiern Domänen im Werthe von 8 Millionen und ein Barbetrag von 250,000 fl.

— Kosten der Weltausstellung. Im Budgetauschusse des Abgeordnetenhauses wurde vom Bericht-

erster zur Kenntnis gebracht, daß nach einer Zusammenstellung der Regierung die Auslagen für die Wiener Weltausstellung 19,038,318 fl. betragen und die Einnahmen 4,213,684 fl. Auf die Anfrage des Abg. Skene erwidert der Handelsminister, daß die Schlussrechnung vielleicht auch noch im Jahre 1876 nicht vorgelegt werden könne, da bezüglich der Ausstellungsgebäude, beziehungsweise über deren Bewertung und Verwendung, das Geschäft noch nicht abgeschlossen sei.

Affaire Brandstetter. Eine neuerliche Untersuchung des Gesundheitszustandes des Abg. Brandstetter ergab, daß der Transport Brandstetters aus seinem Hause in Rothwein bei Marburg bereits thunlich sei. Infolge dessen wurde er unter gerichtlicher Bedeckung nach Cilli gebracht und im Gerichtshause einlogiert. Brandstetter hat seine Verteidigung dem Dr. Polzinger in Graz übertragen. Dieser hat bereits gegen die Verhaftung seines Klienten Protest eingelegt, da die Präventivhaft durch nichts gerechtfertigt sei. Die Entscheidung hierüber wird vom Oberlandesgerichte erwartet. Die Untersuchung führt Rath Eminger.

Thee in Böhmen. Ein Gutsbesitzer im südlichen Böhmen machte einen Versuch mit der Anpflanzung der Theestauden, der überraschend gelang. Es sind in Wien Proben der ersten Ernte, die bekanntlich erst im vierten Jahre nach der Anpflanzung vorgenommen werden kann, eingetroffen; sie haben ganz das Ansehen chinesischer Theeblätter milderer Sorten und der aus ihnen bereitete Thee ist ebenso wohlschmeckend wie der aus chinesischen Blättern gleicher Sorte gewonnene.

Großartiger Fund. Aus Rom, 27. v. M., schreibt man: Bei den Ausgrabungen, welche gestern in der ersten Section (Region V) zu Pompeji in Gegenwart des Herrn Karochefoucaud vorgenommen wurden, fand man einen enormen Schatz von Gold- und Silbergegenständen, welcher allein genügen würde, ein Museum zu bereichern. Zahlreiche silberne Becher und Teller, Tassen, Badestriegel, Spiegel, Basen, Buckelformen, alle aus edlem Metall, dann Goldohrgehänge und eine goldgestickte Börse mit Geld darin bilden den Fund.

Physische Entartung der englischen Fabrikbevölkerung. Die zur Untersuchung der Wirkung der Fabrikgesetze aufgestellte königliche Commission nahm kürzlich den Bericht Dr. Ferguson's, Fabrik-Arzt's, zu volten, entgegen, der, auf vierzigjährige Beobachtung und Erfahrung hin, die Ansicht ausspricht, daß die physische Degeneration der in den Fabriken arbeitenden Bevölkerung stetig zunehme. Die Anzahl der zur Arbeit untauglichen Kinder im Alter von mehr als 13 Jahren werde von Jahr zu Jahr größer. Doch sei die Schuld hieran nicht der Fabrikarbeit zuzuschreiben, sondern hauptsächlich der Lebensweise der Arbeiter. Uebermäßiger Genuß geistiger Getränke und übermäßiges Rauchen sei unter denselben vorherrschend; die Kinder erhielten statt Milch nur Thee oder Kaffee, und die in den Fabriken beschäftigten Knaben von 12 bis 20 Jahren rauchten oder lauten Tabak und verhinderten so ihre körperliche Entwicklung. Die Arbeit in den Fabriken selbst sei weit weniger nachtheilig für die Gesundheit, als dies bei früheren Einrichtungen der Fall war.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(In der gestrigen Gemeinderathssitzung) wurde das Präliminare für das Jahr 1876 vorgelegt. Das Gemeinderathsforderungsbezug mit 142,032 fl., dem eine Bedeckung mit 125,488 fl. gegenübersteht. Der Abgang von 16,544 fl. soll nach dem Antrage der Finanzsection (Berichterstatter H. v. Schöppel) durch Ersparungen im Gemeindehaushalte innerhalb der einzelnen Ausgabeposten, ferner durch Hereinbringung der noch ausstehenden Actioforderungen und erst im Falle äußerster Noth durch Aufnahme eines Anlehens gedeckt werden. Inbezug auf die Leitung von Wasserleitungsröhren zum Brunnen am Hauptplatze ist nach Antrag der Gemeinderäthe Dr. v. Stöckl und Dr. Reesbacher zuerst die Güte des zuzuleitenden Wassers durch eine zu entsendende Commission zu prüfen. Bezüglich des Hauptplatzes wird beschlossen, den Platz mit einer doppelreihigen Allee von Kanariendäumen zu bepflanzen, ein Holzgelande gegen den Laibachfluß zu errichten und die lebensgefährlichen hölzernen Stiegen zu entfernen.

(Fleischtarif für Dezember.) Das Pfund Rindfleisch bester Qualität von Mastochsen kostet 27 kr., mittlere Sorte 23 kr., geringste Sorte 19 kr.; von Röhren und Zugschweinen kosten die drei Sorten Fleisch 24, 20 und resp. 16 kr.

(Lehrererennungen.) Herr Raimund C. U. Eck, bisher supplirender Lehrer an der Staats-Realschule in Osmütz, wurde zum supplirenden Lehrer für Mathematik und deutsche Sprache an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach ernannt. Der Lehrer zu St. Georgen bei Krainburg, Herr Anton Kunz, erhielt die Oberlehrerstelle zu Treffen; der ehemalige Assistent an der Handelslehranstalt in Laibach, Herr Johann Rupnik, eine Lehrstelle in Tschernembl; der absolvierte Lehramtskandidat Herr Josef Cepuder eine Lehrstelle in Arch; die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Marie Triller eine Lehrstelle in Mödling, letztere beide provisorisch. Die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Elise Triller wurde zu Scheffing in Obersteiermark provisorisch ongestellt.

(Zwan der Schreckliche.) Es erscheint selten eine Nummer des „Slov. Narod“, in welcher nicht diese oder jene Persönlichkeit, die den edlen Patronen des genannten Blättchens aus was immer für Gründen nicht anständig ist, in räpelhastester und blödester Weise — ein Hundsfott ist, wer mehr gibt, als er hat! — mit den süßduftenden Blüten der nationaler Redewendungen überschüttet wird. Oftmals dachten wir schon daran, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und uns aus der Reihe der nationalen Helden diejenigen herauszuholen, die wir einer derartigen Behandlung für würdig hielten und deren gibt es ja in Hülle und Fülle! Hierbei befinden wir uns unserm edlen Widersacher gegenüber auch noch insofern im Vortheil, als wir nicht nach schamlosen Lügen und Verleumdungen zu greifen, sondern nur „Thatsächliches“ zu berichten brauchen. Doch in Anbetracht des Umstandes, als wir uns nicht auf derselben Bildungsstufe befinden als der „Narod“, haben wir bisher diese Kampfesweise verschmäht; was soll man auch thun, wenn man über die Gasse gehend, von einem Pintscher angebellt wird? — Man geht seine Wege. Diesmal aber glauben wir eine Ausnahme machen zu sollen, der besondern Wichtigkeit des Falles wegen, da wir ernstlich selbst um das Gedeihen der slovenischen Jugend besorgt sind, wenn die Pöpligkeit, die der Held unserer Notiz schon seit längerer Zeit zur Feinigen gemacht hat, auch unter seinen übrigen Collegen, den Trägern slovenischer Intelligenz, einreißen sollte. Der Held unserer Erzählung ist ein berühmter slovenischer Naturforscher — und Schriftsteller obendrein; soweit die slovenische Bunge klingt, mithin bis in die entferntesten Gemerkungen Sloveniens ist der Ruhm seines Namens schon gedrungen — denn er steht ja auf jedem Schulbüchel, das er aus dem verhassten Deutsch ins Slovenische überseht hat. Vielleicht tragen auch wir durch diese Notiz etwas bei zur Vermehrung seines Ruhmes, obgleich er dies, wir erwähnen es ausdrücklich, durchaus nicht notwendig hätte. Eines Tages nun, doch nein, eines Abends, eines späten Abends, taumelt der berühmte Naturforscher und Schriftsteller obendrein, in der süßen Gewohnheit seines Daseins, in die letzte, allerletzte Kneipe, um sich den Schlaftrunk zu holen; doch die liebliche Hebe, ermüdet von des Tages Last, will dem in später Nachtstunde vereinsamten Becher nicht mehr den süßen Wein, vulgo Ovicek, credenzen. Da erhebt Zwan der Schreckliche, einem Heroen aus Homers Zeiten vergleichbar, seinen mit einem alten Regenschirm bewaffneten Arm und niedersauft der wuchtige Sieb auf das Haupt der Hebe, daß zerschmettert niedersinkt — der Regenschirm! Und sie hinwiederum, die edle Hebe, holt aus in mächtigem Bogen mit ihrem schön geformten runden Arm und niedersauft ein Klatsch auf des ersten ehrwürdigen Haupt, daß es weithin in den Gassen wiederhallet. Wohlthätig senkt nun nächtliches Dunkel über die beiden Gestalten und entzieht das herrliche Schauspiel unseren Blicken, und still wird es wieder in der traulichen Kneipe in der Spitalsgasse. Nächsten Morgen aber sieht der edle nationale Held mit bedächtiger Amtsmiene auf dem Ratheder.

(Arretierung mit Hindernissen.) Gestern Nachmittag sollte ein sicherheitsgefährliches Individuum, das schon mehreremale wegen Gewaltthat und Diebstahl abgestraft worden, in der Wiener Straße wegen eines neuerlich begangenen Excesses verhaftet werden. Da der Polizeiwachmann nicht im Stande war, den rohen, mit ungewöhnlicher Kraft begabten Durschen zu bewältigen, derselbe sich

vielmehr mit aller Kraft der Verhaftung widersetzte, sich zu Boden warf und mit Händen und Füßen wie wüthend um sich stieß, rief der Polizeiwachmann einen Dienstmann an, er möge vom Rathshause Unterstützung herbeiholen. Der Dienstmann entgegnete in brutaler Weise: Was geht das mich an? und ging seiner Wege. Auch von den zahlreichen Zuschauern, die mittlerweile sich angesammelt, rührte keiner eine Hand, sondern hielten Maulaffen feil oder ergriffen wol gar die Partei des Spitzbuben — versteht sich: in Worten. Endlich holte dennoch ein mitleidiger Dienstmann Assistent, worauf der Excedent an Händen und Füßen gefesselt auf einem Karren auf die Polizeiwachstube befördert, dann aber sogleich an das Landesgericht abgeliefert wurde. Das Publicum beklagt sich so häufig über die herrschende öffentliche Unsicherheit, aber so oft es gilt, eines sicherheitsgefährlichen Gauners habhaft zu werden, dem Uebelstande durch Verhaftung schlecht beleumundeter Individuen zu steuern, legt man die Hände in den Schoß, wenn man nicht gar die Partei des Uebelthäters ergreift. In England, wo man doch auch etwas von freiheitlichen Zuständen versteht, verfährt jeder, der einem Constabler auf sein Ersuchen bei einer Verhaftung nicht beistimmt, der Strafe.

(Verkehrsstörung.) Heute mußte der Verkehr von der Südbahnstation St. Peter nach Triest wegen der bei Divaca angehäuften Schneemassen gänzlich eingestellt werden. In St. Peter, wohin die gestrigen Nachtzüge noch abgelassen wurden, hatten sich bei 180 Passagiere zusammengefunden, von denen begreiflicherweise nur wenige Unterkunft fanden. Die Mehrzahl mußte in den Wartsälen des Bahnhofes oder in der Restauration die Nacht verbringen. Einige kehrten im Laufe des heutigen Vormittags nach Laibach zurück.

(Die Schneefälle.) Der Schneefall erstreckte sich durch ganz Oesterreich bis Wien und Triest. Am stärksten trat derselbe in Untersteier und in der Karstgegend auf, so daß der Bahnverkehr dortselbst nur mehr mit Schneepflügen möglich gemacht wurde. Die Züge erlitten hiedurch selbstverständlich bedeutende Verspätungen. Auch aus Italien laufen Berichte über starken Schneefall ein, insbesondere aus Venedig.

(Das Metermaß im Eisenbahn-Tarifwesen.) Es ist bekannt, daß, als die Einführung des metrischen Maßes in Oesterreich, und zwar ab 1. Jänner 1876, zum Gesetz erhoben wurde, der ehemalige Handelsminister, Herr Dr. Banhans, die österreichischen Eisenbahnen aufforderte, von dem ihnen zustehenden Rechte, die Tarife schon früher, und wenn thunlich ab 1. Jänner 1875 nach dem metrischen Maße umzurechnen, Gebrauch zu machen. Die Verhandlungen zwischen den Bahnen und dem Ministerium betreffs der Umrechnungs-Modalitäten hatten sich aber seit der zweiten Hälfte des Jahres 1874 so schwerfällig abgewickelt, daß das metrische Maß in den österreichisch-ungarischen Eisenbahntarifen nicht nur nicht früher angenommen sein wird, sondern daß, während das bezügliche Gesetz im übrigen am 1. Jänner 1876 allgemein durchgeführt werden muß, dies bei den Eisenbahnen erst später, und zwar voraussichtlich nicht vor dem 1. Juli 1876 erfolgen dürfte. Eine Ausnahme hievon werden die Militärtarife machen, da die ungarische Regierung auf Umrechnung derselben ab 1. Jänner 1876 beharrte und die österreichische Regierung der Conformität wegen den gleichen Vorgang den österreichischen Eisenbahnen bereits aufgetragen hat.

Angelommene Fremde

am 1. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Baron, Ksm., Kaniska. — Just, Ruzbaum, Kst, Frisch, Reis, Mochar und. Schweiger, Wien. — Doin, Berwaller, Joman, Ksm., Radmannsdorf. — Pellegrini, Privater, Triest. — Wiederwohl, sammt Frau, Gotschee. — Jeschke, Antonia, Bamiensgattin. — Potimbroda, Malo. — Steuer, Berlin.

Hotel Glesant. Meisner, Lomnig. — Pucher, Rodiz. — Draggmann Gertraud, und Perobitsch, Unterfrain. — Per, Fiume. — Reichsritter Benigni v. Miltenberg, Görz.

Hotel Europa. Goldschmid, Reichenberg. — Domiano, Triest.

Wohren. Krauß, Klagenfurt. — Peten, Braida. — Priesel, Triest. — Kovacic, Triest. — Novotni, Laibach. — Merlang, Anna, Selbes. — Strall, Weinbändler, Oberlaibach.

Verstorbene.

Den 30. November. Georg Nemzal, Arbeiter 52 J., Civilspital, Morbus Pygthii. — Amalia Edle von Herrisch, Private, 63 J., Civilspital, Phämie.

Witterung.

Laibach, 1. Dezember.

Seit morgens dünner Schneefall, schwacher O.S.D. Temperatur: morgens 6 Uhr - 2.6°, nachmittags 2 Uhr - 0.6° C. (1874 + 9.1°; 1873 + 8.0° C.) Barometer im Fallen 726.93 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur - 1.5°, um 3.1° unter dem Normale; der gefrige Niederschlag 2.45 Mm. Schnee.

Gedenktafel

über die am 3. Dezember 1875 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Krasove'sche Real., Oberlaibach, O.G. Oberlaibach. — 3. Feilb., Legan'sche Real., Streindorf, O.G. Eisenberg. — 3. Feilb., Stribar'sche Real., Deutschdorf, O.G. Gurtsfeld. — 3. Feilb., Juzna'sche Real., Dragomelndorf, O.G. Mötting. — 2. Feilb., Cucik'sche Real., Bojansdorf, O.G. Mötting. — 2. Feilb., Gren'sche Real., Obergradische, O.G. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Sinkov'sche Real., Prestla, O.G. Littai. — Neaff. 3. Feilb., Ulickar'sche Real., Maliverch, O.G. Littai. — 1. Feilb., Roic'sche Real., Bolauje, O.G. Littai. — 1. Feilb., Thober'sche Real., Pat, O.G. Littai.

Telegramme.

Wien, 30. November. (Abgeordnetenhaus.) Brandstetter legte sein Mandat nieder. Die Stempelgesetznovelle wurde mit einigen Amendements angenommen.

Budapest, 30. November. Im Unterhause beantwortete Tisza die Interpellation in der Zollangelegenheit conform mit der Meldung des „Pester Lloyd.“

Berlin, 30. November. Fürst Gortschakoff ist angekommen, conferierte eine Stunde mit Bismarck, besuchte dann den Prinzen Reuß; Bismarck wurde hierauf vom Kaiser empfangen.

Belgrad, 30. November. Ein Ministerwechsel ist bevorstehend. Senator Kristic wurde mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Konstantinopel, 30. November. Der Lloyd-dampfer „Trebizonda“ ist in vorgestriger Nacht bei Barna gescheitert, Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

Wiener Börse vom 30. November.

| Staatsfonds. | | Pfundbriefe. | |
|------------------------------|---------------|-----------------------------------|---------------------------------------|
| Gelb | Ware | Gelb | Ware |
| Spec. Rente, St. Pap. 69.45 | 69.85 | Allg. St. B.-Cred. 100.- | 100.50 |
| Sto. St. in Silb. 73.40 | 73.50 | Sto. in 33 J. | 89.75 90.- |
| Loose von 1864 | 105.- | Nation. St. B. | 96.10 96.90 |
| Loose von 1860, ganze | 111.30 | Ang. B.-Creditanst. | 86.- 86.25 |
| Loose von 1860, fünfj. | 117.25 | | |
| Prämienst. v. 1864 | — | | |
| Grundent.-Obl. | | Prioritäts-Obl. | |
| Siebenbürg. 79.40 | 79.80 | Kranz Josef's-Bahn | 93.- 93.25 |
| Ungarn 80.40 | 81.- | Def. Nordwestbahn | 93.75 93.- |
| | | Siebenbürg | 70.50 70.75 |
| | | Staatsbahn | 142.50 143.- |
| | | Südb.-Wes. zu 500 Fr. | 105.25 105.50 |
| | | Sto. Bous | 224.- 225.- |
| Actien. | | Lose. | |
| Anglo-Bank | 97.- 97.20 | Credit - Lose | 165.75 166.25 |
| Creditanstalt | 198.50 198.75 | Rudolfs - Lose | 13.50 14.- |
| Depositenbank | 133.- 134.- | | |
| Escompte-Anstalt | 690.- 700.- | Wechs. (3 Mon.) | |
| France-Bank | 30.50 30.75 | Kugels. 100 fl. Südb. W | 55.60 55.75 |
| Handelsbank | 50.- 50.50 | Kranzst. 100 Mark | 55.60 55.75 |
| Nationalbank | 924.- 928.- | Hamburg | 113.50 113.80 |
| Def. Bankgesch. | 162.- 134.- | London 10 Pfd. Sterl. | 45.05 45.10 |
| Union-Bank | 76.50 76.75 | Paris 100 Francs | 45.05 45.10 |
| Verkehrsbank | 78.50 79.- | | |
| Alföldb-Bahn | 122.- 127.50 | Münzen. | |
| Karl Ludwigsbahn | 273.75 204.- | Kais. Münz-Ducaten | 5.36 5.37 |
| Kais. Elsb.-Bahn | 165.50 168.- | 20-Francstücl. | 9.10 9.11 |
| Kais. Fr. Josef's | 154.50 155.- | Preuß. Kassenscheine | 1.68 ⁰⁰ 1.68 ⁰⁰ |
| Staatsbahn | 292.- 293.- | Silber | 108.- 106.15 |
| Südbahn | 108.25 108.50 | | |

Telegraphischer Coursbericht
am 1. Dezember.

Papier-Rente 69.40 — Silber-Rente 73.40 — 1860er Staats-Anlehen 111.80. — Bankactien 924. — Credit 198.90 — London 113.55. — Silber 105.90. — R. t. Münzducaten 5.36. — 20-Francs Stücke 9.09. — 100 Reu. 9. mark 56.20.

Echte Elias Howe

sowie andere

gute Nähmaschinen

sind wie seit 7 Jahren immer am besten und billigsten zu haben bei

Vinc. Woschnagg,

Laibach, Bahnhofgasse Nr. 117. (708) 4

10 fr. ein Paket

Poudre de Riz, weiss & rosa,

zubereitet von (731) 10-1

G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Wer ist unfehlbar?

Niemand. Wer aber für die Ziehungen in Graz und Triest je fünf Nummern erhalten will, welche höchst wahrscheinlich schon im Dezember den Terno bringen, wende sich sogleich an F. J. Kranzberger in Hohenau (Nordbahn.) Dankschreiben wegen gemachten Terno werden nicht veröffentlicht. (737) 2-1

Haus in Laibach

mit großem Garten, guter Verzinsung, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Annoncen-Bureau des F. Müller (Fürstenhof Nr. 206.) (712) 3

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen.) Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (301) 43-34

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach durch geringe Einlagen bedeutende Capitalien zu gewinnen sind. In einem soliden Glückversuch besonders geeignet ist die von der Regierung genehmigte und garantierte Geldlotterie.

375,000 = 218,750

| Reichsmark | Gulden f. W. |
|------------|--------------|
| 1 à 250000 | 8 à 15000 |
| 1 à 125000 | 9 à 12000 |
| 1 à 80000 | 12 à 10000 |
| 1 à 60000 | 36 à 6000 |
| 1 à 50000 | 5 à 4800 |
| 1 à 40000 | 40 à 4000 |
| 1 à 36000 | 1 à 3600 |
| 8 à 30000 | 204 à 2400 |
| 1 à 24000 | 4 à 1800 |
| 2 à 20000 | 1 à 1500 |
| 1 à 18000 | 412 à 1200 |

bietet obige Verlosung. — Mehr als die Hälfte aller Loose müssen, im Laufe der Ziehungen, welche innerhalb einiger Monate beendet sind, gewinnen. Die Ziehungen sind amtlich festgestellt, und aus dem Originalplan, den wir jedem Teilnehmer gratis übersenden, zu ersehen. Zu der schon

am 15. Decbr. a. c.

stattfindenden 1. Ziehung kosten: S. W. f. fr.
Ganze Original-Loose 3. 50,
halbe 1. 75,
diertel 90.

Gegen Baareinsendung des Betrages, Post-einsahlung oder nachnahme versenden wir sofort die wöchentlichen, mit dem amtlichen Wappon versehenen Originalloose, ebenso prompt nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste und die Gewinnelder.

Die Ziehung ist nahe bevorstehend, und da das vorhandene Loosquantum nur gering ist, beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.

Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Bei der letzten am 16. Novemb. beendeten Hauptziehung, wobei ein Gesamtcapital von über

5 Millionen

zur Verlosung gelangte, waren wir wiederum in der erfreulichen Lage, an viele unserer österreichischen Interessenten namhafte Gewinne auszahlen zu können. Das Verzeichnis der Gewinne versenden wir auf Verlangen gratis.

Kalender

für das

Jahr 1876.

- Agenda, Schreib- und Notizbuch, geb. fl. 1.
- Astrolog, der, Auskunfts-Kalender, 52. Jahrgang, geb. 56 fr.
- Blockkalender, zum Abreißen, 64 fr.
- Bote, der Wiener, illustrierter Kalender von Karl Elmar, 36 fr.
- Brieftaschen- und Wandkalender in allen Formaten und Größen zu verschiedenen Preisen.
- Damen-Almanach, 10. Jahrg. eleg. geb. fl. 1.25.
- Damenkalender, eleg. cart. mit Spiel, geb. fl. 1.—
- Dorfmeister-Mausberger, Privat-Geschäfts- und Auskunfts-Kalender, 44. Jahrgang, geb. 48 fr.
- Feuser's Kalender für Landwirthe, VIter Jahrgang, 50 fr.
- Forst-Kalender, österreichischer, von Petraschet, 4. Jahrgang, geb. fl. 1.60.
- Fromme's Geschäfts-Notizkalender, 10ter Jahrgang, geb. fl. 1.10
- Gartenkalender, österreichischer, 1ter Jahrgang, geb. fl. 1.60.
- Jarisch, illust. kath. Volkskalender, 25ster Jahrgang, 54 fr.
- Ingenieur- und Architekten-Kalender, österreichischer, herausgegeben von Sonnendorfer, 8. Jahrgang, geb. fl. 2.—
- Juristenkalender, österreichischer, herausgegeben von Dr. Frühwald, 4. Jahrgang, geb. fl. 1.60.
- Juristenkalender, österreichischer, herausgegeben von Dr. J. Kohn, 7. Jahrgang, geb. fl. 1.60.
- Kärntner Volkskalender für 1876, 5. Jahrgang, cart. 42 fr.
- Landwirthschafts-Kalender, österreichischer, von Dr. M. Wildens, 2. Jahrgang, geb. fl. 1.60.
- Lehranstalten-Kalender, höherer, in Oesterreich Ungarn, II. Jahrg., geb. 88 fr.
- Lehrer-Kalender, österreichischer, von Julius Müller, 6ter Jahrgang, geb. 80 fr.
- Littrow, Kalender für alle Stände, 46ter Jahrgang, brosch. 60 fr., geb. 80 fr.
- Löbe's Kalender für die österreichischen Haus- und Landwirthe, 18. Jahrgang geb. fl. 1.60.
- Medicinalkalender, österreichischer, von Dr. Radt, 31. Jahrgang, geb. fl. 1.60.
- Mentor, österreich.-ungar. Kalender für Studierende an Bürger- und Mittelschulen, Handelsakademien u. c. IVter Jahrgang, Carton, 50 fr.
- Mentor für Schillerinnen, II. Jahrgang, cartoniert 50 fr.
- Notizkalender für die elegante Welt, 16. Jahrgang, eleg. geb. fl. 1.20.
- Laibacher Wandkalender, aufgezogen 25 fr.
- Slovenska pratika à 13 fr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.